

Herbstsitzung der Bundesfachgruppe SHK

Zündende Impulse für Fachbetriebe

Etwa 25 Themen wurden auf der Potsdamer Tagung am 25./26. Oktober unter der Leitung von Rolf Richter erörtert. Dabei zeigte sich, dass Fachbetriebe in Sachen Trinkwasserhygiene, Entwässerungs-Check, Energieeinsparung und nicht zuletzt bei Klimaanlage lohnenswerte Aktivitäten entwickeln können und sollten. Nachfolgend die wichtigsten Punkte im Überblick.



Engagiert führte Bufa-Leiter Rolf Richter durch die Tagesordnung mit insgesamt 25 Themen

Erfahrungsberichte zur Trinkwasserhygiene aus dem Norden der Republik zeigen überdeutlich, dass in öffentlichen Gebäuden Handlungsbedarf besteht. Thorsten Rabe, Technischer Referent beim Fachverband in Schwerin, zeigte auf, dass bei mehr als der Hälfte der bisher über 200 überprüften Objekte in Mecklenburg-Vorpommern die Trinkwassersysteme nicht den anerkannten Regeln der Technik entsprechen.

Stagnation wegen zu großer TWW-Speicher

In den benachbarten Landesverbänden wurden ähnliche Erkenntnisse gewonnen. In 60 % der Fälle begünstigen Trinkwasserspeicher eine Stagnation, weil sie viel zu groß dimensioniert sind. Die Legionellengefahr entstehe durchaus auch dadurch, dass Betreiber mit Sollwerten unter 55 °C ihren Energiespargedanken verwirklichten. Oftmals mangle es den Betreibern an der erforderlichen Dokumentation ihrer Versorgungsanlagen, so dass allein die Erstellung aussagefähiger Pläne eine lohnens-

werte Dienstleistung des SHK-Betriebes ist, die häufig dankbar angenommen werde. Erst durch solche soliden Aufzeichnungen würde dann auch offensichtlich, wo Totstrecken zurückgebaut oder andere Maßnahmen ergriffen werden müssen, um eine erforderliche Verschlankeung zu erreichen. Da die Auswirkungen auf die Trinkwasserhygiene schon vor der Installation eine Rolle spielen, sind derzeit Überlegungen im Gange, ob nicht auch Kupferrohre (wie bei Edelstahl) in verschlossenem Zustand in den

Handel kommen können. So könnten die Rohrenden werkseitig bereits Verschlusskappen tragen oder diese Stopfen wären über den Großhandel verfügbar, sodass sie der Handwerker vor dem Transport nach Bedarf aufstecken könnte.

Bei Wartung günstigere Versicherungsprämien

Leitungswasserschäden, ihre Ursachen und Folgen beschäftigte die Bufa in mehrfacher Hinsicht. Zum einen ist die Korrosionsnorm DIN 50930 Teile 1–5 mit Ausgabedatum März 2005 durch die EN 12502 ersetzt worden. Dort haben die Korrosionsfachleute wichtige Erkenntnisse über Schäden an verschiedenen metallischen Werkstoffen in der TW-Installation zusammengetragen und Maßnahmen zur Prävention festgeschrieben. Diese Erkenntnisse setzen die SHK-Fachbetriebe in der täglichen Praxis mit Erfolg um. Sachversicherer machen bei einem Leitungswasserschaden allerdings noch immer keinen Un-

terschied, ob ein Fachbetrieb für die ordnungsgemäße Installation Sorge getragen hat oder ob das Werk eines Do-it-Yourselfers zu Bruch gegangen ist – man sieht sich generell zur Leistung verpflichtet. Das könnte in Zukunft anders aussehen: Günstigere Versicherungsprämien für regelmäßig gewartete Anlagen sowie verminderte Ersatzleistungen bei Schäden, die durch unsachgemäße Eigenleistungen entstanden sind, wären mögliche Neuerungen in den Versicherungspolice. Der ZVSHK ist dazu mit den Sachversicherern im Gespräch.

Komplettsanierung von Leitungswasserschäden

Um Leckagen und ihre Folgen ordnungsgemäß in stand zu setzen, hat der ZVSHK zusammen mit Monty die Qualifizierungsmaßnahme „Fachbetrieb für Komplettsanierungen von Leitungswasserschäden“ entwickelt. Die Praxis zeigt dazu allerdings weiteren Bedarf auf. Schimmelpilzwachstum stellt sich oftmals als Folge durchnässter

Fachgruppenleiter und technische Referenten aller Landesverbände tauschten ihre Erfahrungen rund um Sanitär Heizung und Klima aus



Bauwerksteile und Dämmungen ein, die fachgerecht bewertet werden müssen, um entsprechende Abhilfemaßnahmen einleiten zu können. Das Know-how soll bald in einem Zusatzkurs erworben werden können.

Meisterqualifikation allein reicht nicht aus

Die Weiterqualifizierung der Fachbetriebe wird auch im Bereich der Entwässerung fortschreiten müssen. Den Städten und Gemeinden kommt es zunehmend auf qualitativ hochwertige Leistungen an. Fachbetriebslisten sind in vielen Regionen entstanden, die als Selektionsinstrumente darüber entscheiden, dass nur noch qualitätsgeprüfte Firmen Aufträge an Entwässerungsanlagen durchführen. Insbesondere ergibt sich in Nordrhein-Westfalen durch die Landesbauordnung derzeit ein akuter Handlungsbedarf: Gemäß § 45, Abs. 5, sind bestehende Abwasserleitungen im allgemeinen bis Ende 2015 von Sachkundigen auf Dichtheit prüfen zu lassen, doch diese Frist gilt bereits Ende 2005, wenn sich die Abwasserleitung auf einem Grundstück in einem Wasserschutzgebiet befindet. Gemeindegremien können bestimmen, dass nur besonders zugelassene Sachkundige eine Bescheinigung über die durchgeführte Dichtheitsprüfung ausstellen dürfen. Die Überwachungsgemeinschaft der SHK-Handwerke koordiniert derzeit den Weiterbildungsbedarf zum „Fachbetrieb für die Dichtheitsprüfung von Grundstücksentwässerungsanlagen außerhalb und unterhalb von Gebäuden“.

Der Klima-Kurs wird neu aufgelegt

Von der Klimatisierung im Einzelraum bis hin zur Systemlösung in großen Klimazentralen spannte sich der Themenbogen in Sachen Klimatechnik. Der vom ZVSHK initiierte Kurs „SHK-Fachkraft für Komfortklima“ wird auch 2006 angeboten, allerdings in erheblich strafferer Konzeption mit

nunmehr 20 Stunden. Näheres dazu über den jeweiligen Landesverband.

Zu Klima-Großanlagen wurde der BuFa ein Systemvergleich gezeigt zwischen Anlagen, die mit Kaltwasser bzw. Kältemittel (VRF-System) arbeiten. Wenn jedem System Vor- und Nachteile zugeschrieben werden können, so legte sich die Gegenüberstellung dennoch auf die Aussage fest, dass Kaltwassersysteme ab 80 kW Leistung preisgünstiger sind.

Wer darf künftig Energiepässe ausstellen?

Die Energieeinsparverordnung durfte auf der Tagesordnung nicht fehlen. Der Entwurf zur EnEV 2006 lässt noch bis zum Frühjahr auf sich warten. Wie letztlich die vereinfachte Ausführung des Energiepasses für den Bereich der Wohngebäude gestaltet wird und in wie weit entsprechend qualifizierte Handwerksunternehmer an der Passausstellung partizipieren, ist derzeit noch in der Schwebe. Als sicher gilt, dass die Weiterbildungsmaßnahme zum Energieberater des Handwerks dazu berechtigen wird, Energiepässe für Wohngebäude auszustellen, erläuterte Andreas Müller, Geschäftsführer Technik im ZVSHK. Wobei das eigentlich Wichtige nicht aus dem Blickfeld geraten dürfe, denn schließlich gelte es Vorschläge zur Energieeinsparung zu machen.

Zu dieser Aufgabenstellung passt die Datenerhebung der Schornsteinfeger, die ebenfalls auf der Tagesordnung stand. Nach deren Ermittlung gilt es 580 500 Heizungsanlagen zu modernisieren, weil sie den Vorgaben der BImSchV nicht mehr entsprechen. Zwei Millionen Anlagen wären aber eigentlich aufgrund des Alters zu modernisieren (nach 21 Jahren). In der BuFa war man der Auffassung, dass es künftig deshalb um so mehr auf die energetische Bewertung ankomme, damit vom Energiespargedanken zündende Impulse ausgehen. TD